

Jenny Bünnig rezensiert

## Annette Bühler-Dietrich, Friederike Ehwald, Altina Mujkic (Hrsg.), (2018): *Literatur auf der Suche. Studien zur Gegenwartsliteratur*

Reihe: *Frauen – Literatur – Wissenschaft*, 250 Seiten, 39,80 €, ISBN 978-3-7329-0377-1, Frank & Timme, Berlin

<sup>1</sup> Clark, Janet; Collado Seidel, Carlos; George, Nina; Henze, Valeska; Reimers, Kirsten & Prommer, Elizabeth (2018). *Sichtbarkeit von Frauen in Medien und im Literaturbetrieb*. Universität Rostock. Zugriff am 08.10.2018 unter [www.xn--frauenzhlen-r8a.de/media/Pilotstudie\\_Sichtbarkeit\\_von\\_Frauen\\_in\\_Medien.pdf](http://www.xn--frauenzhlen-r8a.de/media/Pilotstudie_Sichtbarkeit_von_Frauen_in_Medien.pdf).

<sup>2</sup> Vgl. zum Beispiel die sogenannten „Leselisten“ des Hessischen Kultusministeriums zur Vorbereitung auf die schriftlichen Abiturprüfungen im Landesabitur 2019 und 2020, die für das Fach Deutsch mit Juli Zeh lediglich eine Autorin neben fünf Autoren vorsieht: Zugriff am 24.10.2018 unter [https://kultusministerium.hessen.de/sites/default/files/media/hkm/la19-abiturerlass\\_leselisten.pdf](https://kultusministerium.hessen.de/sites/default/files/media/hkm/la19-abiturerlass_leselisten.pdf).

<sup>3</sup> Vgl. beispielsweise die Leseliste der Universität Würzburg für das Fach Germanistik: Zugriff am 24.10.2018 unter [https://www.germanistik.uni-wuerzburg.de/fileadmin/05010200/user\\_upload/Allgemeines/Leseliste.pdf](https://www.germanistik.uni-wuerzburg.de/fileadmin/05010200/user_upload/Allgemeines/Leseliste.pdf).

Im Rahmen der Frankfurter Buchmesse wurde 2018 eine Pilotstudie zur „Sichtbarkeit von Frauen in Medien und im Literaturbetrieb“ des Buchbranchenprojekts #frauenzählen in Kooperation mit der Universität Rostock vorgestellt (Clark et al. 2018)<sup>1</sup>. Auf Basis von über 2000 Rezensionen in 69 deutschen Medien, die für die Untersuchung ausgewertet wurden, konnte das Forschungsteam des „Genderreports der Buchbranche“, Janet Clark, Prof. Dr. Carlos Collado Seidel, Nina George, Dr. Valeska Henze und Dr. Kirsten Reimers, gemeinsam mit Prof. Dr. Elizabeth Prommer vom Institut für Medienforschung der Universität Rostock zeigen, dass Frauen im Literaturbetrieb nach wie vor unterrepräsentiert sind und die Dominanz von Autoren und Kritikern

ungebrochen bleibt. Denn – so die zentralen Ergebnisse der Studie – Autoren würden deutlich häufiger und länger besprochen und Kritiker rezensierten mehrheitlich die Werke von Männern, während sich Kritikerinnen in ihren Buchbesprechungen durchschnittlich genauso häufig den Texten von Autorinnen wie von Autoren widmeten (Clark et al. 2018: 4).

Zur Pflichtlektüre im Deutschunterricht gehören ganz selbstverständlich Goethe, Kafka, Kleist und Büchner<sup>2</sup>, das literaturwissenschaftliche Studium greift (meist) ebenfalls auf einen stark männlich dominierten Literaturkanon zurück<sup>3</sup> und auch in der Forschung ist das nicht anders. Im Sammelband *Literatur auf der Suche. Studien zur Gegenwartsliteratur*, der von Annette Bühler-

Dietrich, Friederike Ehwald und Altina Mujkic herausgegeben wird und der den Auftakt einer neuen Reihe zum Thema „Frauen – Literatur – Wissenschaft“ bildet, ist die Mehrzahl der untersuchten Werke von Frauen geschrieben – dazu zählen neben anderen Texte von Irmgard Keun, Terézia Mora und Alida Bremer. Das Buch umfasst dreizehn Beiträge, in deren Mittelpunkt nicht nur die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen literarischen Texten steht, zum Beispiel mit Exilromanen von Anna Gmeyner und Irmgard Keun (*Lucia Perrone Capano*), mit Prosa von Ilma Rakusa (*Antonella Catone*) und Alida Bremer (*Ulrich Wagner*) sowie mit Fragen der Übersetzung von Ahmadou Kouroumas *En attendant le vote des bêtes sauvages* (*Windyam Fidèle Yaméogo*). Daneben wird der Blick auch auf einzelne Schriftstellerinnen gerichtet, wie es Lee Teodora Gušić in ihrem Beitrag „Wie ein Museum der verlorenen Erinnerungen. Literarisches Suchen und Verabschieden von Kindheit, Krieg und Jugoslawien in den Werken von Dubravka Ugrešić“ tut, in dem sie der verlorenen Erinnerung im Leben und Werk der kroatischen Autorin nachspürt. Die einzelnen Beiträge sind dabei nicht zu Themen zusammengefasst oder in bestimmte Schwerpunkte eingeteilt, was die Orientierung hätte erleichtern können. Trotzdem lassen sich verbindende Elemente und Aspekte feststellen. Zentral erscheinen in diesem Zusammenhang Orte und Räume – zum Beispiel „Flucht- und Transitorte“ (S. 19), „Orte der Gewalt“ (S. 38) oder „Erinnerte Räume“ (S. 95) – und Momente des Reisens. Auch Erfahrungen des Verlustes und Verlierens tauchen wiederholt auf, wie beispielsweise im Roman *Der Russe ist einer, der Birken liebt* von Olga Grjasnowa oder Terézia Moras *Das Ungeheuer*. Eine Besonderheit ist der interkulturelle Dialog zwischen der Schriftstellerin Anna Kaleri und der Doktorandin W. Charlotte C. Vokouma aus Burkina Faso, der den Sammelband beschließt. Darin stellen die beiden Frauen Überlegungen zum Eigenen und Fremden an und darüber, „wie Literatur bzw. Kultur zum Verständnis für den Anderen wie auch zur Völkerverständigung beitragen kann“ (S. 15).

„Das Motiv der Suche prägt die Gegenwartsliteratur der letzten Jahre in auffallender Weise. [...] Wo die traditionellen Verankerungen an einem Ort, in einer Familie wegfallen aufgrund einer Mobilität, die durch eigene Entscheidung, aber auch durch Krieg, Migration und Flucht aufgelöst ist, entsteht die Notwendigkeit des Suchens nach neuen Wegmarken“ (S. 7). Die Suche sei, so beschreiben es Bühler-Dietrich, Ehwald und Mujkic in der Einleitung, oftmals nicht nur thematischer Gegenstand und Struktur der Schreib-

bewegung, sondern auch Ursprung des Schreibprozesses, wie bei vielen der hier vorgestellten Romane, die mit Recherchereisen im Rahmen des Grenzgänger-Programms<sup>4</sup> der Robert Bosch Stiftung entstanden sind. In vielen Fällen strukturiert das Verhandeln des Eigenen, Fremden und Fremdgewordenen die Handlung (S. 7). Der Band *Literatur auf der Suche* hat seinen Anfang in zwei Kolloquien am Literaturhaus Stuttgart im Sommer 2011 und 2013 genommen, und die Beiträge sind eine Folge der mehrjährigen Beschäftigung mit Romanen des Grenzgänger-Programms (S. 11). Gegenüber den beiden Kolloquien hätten sich, so die Herausgeberinnen, der geografische und sprachliche Raum erweitert, ein Schwerpunkt liege nun auf Osteuropa und hier insbesondere auf Ländern des ehemaligen Jugoslawien, und auf Afrika (S. 12). Obwohl der Sammelband als erster Titel die Reihe „Frauen – Literatur – Wissenschaft“ eröffnet und unter anderem durch den Verein Frauen in der Literaturwissenschaft e. V. gefördert wurde, fehlt in den Aufsätzen jedoch stellenweise ein Einbezug von Perspektiven der intersektionalen Frauenforschung sowie einschlägiger Forschungsliteratur. So bleibt unklar, welchen Beitrag einige der Texte zu einer von der Geschlechterforschung inspirierten Literaturwissenschaft leisten. Auch in der Einleitung hätte dies stärker fokussiert werden können. Es finden sich zudem Aufsätze, in denen nicht einmal eine geschlechtergerechte Sprache verfolgt wird, was nicht zuletzt in diesem Rahmen unpassend erscheint.

Im Folgenden soll – stellvertretend für die Vielfalt der hier versammelten Texte und Themen – der Aufsatz von Annette Bühler-Dietrich etwas eingehender vorgestellt werden, um einen Einblick in Analysen und verhandelte Aspekte zu geben. Unter dem Titel „Verloren und verbunden“ widmet sich Bühler-Dietrich in ihrem Beitrag den Figuren in Romanen von Olga Grjasnowa, insbesondere in *Der Russe ist einer, der Birken liebt* (2012) und *Die juristische Unschärfe einer Ehe* (2014). Im Mittelpunkt der Analysen stehen dabei die Protagonistinnen der Bücher – Mascha auf der einen und Leyla auf der anderen Seite. Die Hauptfigur Mascha aus Grjasnowas Erstlingswerk *Der Russe ist einer, der Birken liebt* ist in Aserbaidschan aufgewachsen und hat als Kind den Krieg im Rahmen des Bergkarabachkonflikts miterlebt. Der erste Teil des Buches, etwa ein Drittel, wird durch den Prozess des Verlierens ihres Freundes Elias, der bei einem Fußballspiel verunglückt, geprägt, den zweiten Teil bestimmt Maschas Umgang mit diesem Verlust (S. 34). In *Die juristische Unschärfe einer Ehe* wird die Geschichte von Leyla sowie ihrem Mann Altay und ihrer Geliebten Jonoun erzählt. Leyla und Altay

<sup>4</sup> Die Robert Bosch Stiftung fördert internationale Rechercheaufenthalte von Autor\*innen, Filmemacher\*innen und Fotograf\*innen, „die in ihren Werken relevante gesellschaftliche Themen und Entwicklungen aufgreifen und sich differenziert mit anderen Ländern und Kulturen auseinandersetzen wollen“ (<https://www.bosch-stiftung.de/de/projekt/grenzganger>, Zugriff am 11.10.2018).

---

stammen ebenfalls aus Aserbaidschan, arbeiten aber zunächst in Moskau und führen ihre Ehe nicht zuletzt, um sich gegenseitig vor Verfolgung aufgrund ihrer Homosexualität zu schützen (S. 41). Als Tänzerin Leyla das Tanzen nach einer Verletzung aufgibt, ist dies Teil des Orientierungsverlusts, der hier beschrieben wird (S. 42). Obwohl die beiden Frauenfiguren und ihre Geschichten sehr unterschiedlich sind, lassen sich nach Ansicht von Annette Bühler-Dietrich zwischen ihnen doch deutliche Gemeinsamkeiten erkennen. So rängen beide auf ihre Weise um Kontrolle über ihr Leben (S. 47): Während Mascha nach Elias' Tod diese Kontrolle über das Beherrschen von Wörtern als Dolmetscherin herzustellen versuche, richte sie sich bei der verletzten Leyla auf die Beherrschung ihres Körpers: „Was sie nun vermisste, war der Triumph über den eigenen Körper“ (Grjasnowa 2014: 14)<sup>5</sup>. Zudem gestalte Grjasnowa die beiden Figuren als – im Sinne Sara Ahmeds, wie Bühler-Dietrich schreibt – „willful subjects“ (S. 44), damit verankere die Autorin Eigensinn und Desorientierung in ihren Frauenfiguren und nicht in den Männern (S. 45). „Obwohl es Unfälle und Zufälle sind, welche die Figuren desorientieren – der Tod von Elias, die Verletzungen Leylas – öffnen diese Unfälle auch den Raum der Entscheidung, führen aus der vorgegebenen Linie heraus“ (S. 45). Gleichzeitig sei der Eigensinn für die Frauen jedoch mit der Gefahr von Repression verbunden, wie es sich zum Beispiel darin zeige, dass Leyla mit dem Ge-

setz in Konflikt gerät (S. 45). Olga Grjasnowas Figuren bewegten sich in Beziehungsnetzen, die aber nicht genealogisch gedacht würden, sondern zufällig und affektiv entstünden (S. 46). Und in den kleinteiligen Kapiteln, die oft nur wenige Seiten umfassten, und in den ständigen Unterbrechungen der Handlungsstränge zeige sich, „dass beide Romane eben nicht den großen Bogen bieten, sondern eine Suchbewegung, die immer wieder neu ansetzt. Sie ist im Text selbst verortet und nicht auf die einzelnen Figuren begrenzt“ (S. 46).

Mit *Literatur auf der Suche* ist den Herausgeberinnen ein Sammelband vielfältiger Ansätze und Auseinandersetzungen gelungen. Vor allem die in der Einleitung erwähnte geografische und sprachliche Raumerweiterung auf Osteuropa und Afrika erlaubt das gewinnbringende und bereichernde Kennenlernen neuer literarischer Texte und Positionen. Mit Blick auf die Ausrichtung der Reihe, in der das Buch erschienen ist, mag das Fehlen einer geschlechterreflektierten Perspektive, das sich bei einigen Beiträgen feststellen lässt, enttäuschend wirken. Auch wäre in diesem Zusammenhang eine stärkere Einbettung der Herausgeberinnen wünschenswert gewesen. Die unterschiedlichen Zugänge, aber auch Textformen – zwischen Analysen literarischer Werke, biografischen Einblicken und dem Dialog am Ende – ermöglichen es jedoch, sich den Themen sehr verschieden zu nähern und dadurch neue Sichtweisen kennenzulernen.

<sup>5</sup> Grjasnowa, Olga (2014). *Die juristische Unschärfe einer Ehe*. München: Hanser.

**Kontakt und Information**  
Dr. Jenny Bünnig  
Netzwerk Frauen- und  
Geschlechterforschung NRW  
Berliner Platz 6–8  
45127 Essen  
jenny.buennig@uni-due.de

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

ub | universitäts  
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**Link:** [https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico\\_mods\\_00072233](https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00072233)



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.